

Jan Whitt: *Dangerous Dreams: Essays on American Film and Television*

New York: Peter Lang 2013, 261 S., ISBN 978-1-4331-1660-5, EUR 69,90

Die US-amerikanische Literatur- und Medienwissenschaftlerin Jan Whitt legt mit *Dangerous Dreams* eine Sammlung verschiedener Beiträge – vornehmlich zum amerikanischen Film und Fernsehen ab den 1980er Jahren – vor. Die 16 von der Autorin verfassten Aufsätze sind in vier Teilabschnitte gegliedert. Der erste Teil, betitelt mit „The Influence of Literature on Film and Television“, untersucht die Wechselwirkung von Literatur und Film und geht darauf ein, welche heterogenen Modi sich das Medium Film bei der Adaption literarischer Werke zu Eigen macht, um entsprechende filmische Versionen dieser zu entwickeln.

Im nächsten Abschnitt mit der Überschrift „Portrayals of Class, Race, and Sexual Orientation“ analysiert Whitt unter anderem verschiedene Filme, die sich mit den Männlichkeitsbildern im Genre des Western und dessen verschiedenen Subgenres beschäftigen. Im Anschluss daran skizziert sie in einem weiteren Abschnitt, den sie wiederum mit „Portrayals of Class, Race, and Ethnicity“ betitelt, Fragen von Vaterschaft, Freundschaft und das Thema der ethnischen Herkunft und die daraus resultierenden innergesellschaftlichen Probleme sowie deren Spiegelung in audiovisuellen Massenmedien. Die abschließenden Aufsätze des vierten Themenkomplexes widmen sich der Darstellung von Frauen in Film

und Fernsehen, wobei hier insbesondere gendertheoretische Fragestellungen im Vordergrund stehen.

Whitt verfolgt in all ihren Aufsätzen konsequent einen interdisziplinären Forschungsansatz und lässt diesen in den Diskussionen einfließen. Vor allen Dingen Erkenntnisse aus der Literaturwissenschaft, aber auch aus der Soziologie und den *Popular Cultures* sind jene Disziplinen, auf deren Forschungsstand und Forschungsergebnisse sich Whitt stützt. In ihrem Aufsatz „Shutter Island: Martin Scorsese’s Allegory of Despair“ (vgl. S.17-25) zieht sie einen aufschlussreichen Vergleich zwischen dem Roman von Dennis Lehane und Martin Scorseses filmischer Adaption. Neben einer breiten Analyse der viestaltigen Filmrezeption, untersucht sie den Film auf einer psychologischen Ebene und kommt zu dem Schluss: „Scorsese’s allegory is part thriller, part psychological drama, and part tormented love story. His analysis of human violence and of the ability of the mentally ill to deny their crimes by creating alter egos and writing their own stories is masterful“ (S.21). Besonders wertvoll und über das Grundthema des Films hinausweisend, ist die Analyse insbesondere deshalb, da sie einzelne immer wiederkehrende (Leit-)Motive (z.B. Wassers) im Kontext des Films deutet und gleichzeitig Parallelen zur Bedeutung dieses Motivs in ,urame-

rikanischen‘ Werken wie *Huckleberry Finn* (1884) oder *A River Runs Through It* (1976) zieht.

Vielschichtig und interdisziplinär ist die Untersuchung des Cowboy-Images im Essay „Working Man Blues: Images of the Cowboy in American Film“ (vgl. S.73-93). Whitt geht zunächst den filmischen wie außerfilmischen Vorstellungswelten auf den Grund, die weithin mit dem amerikanischen Cowboy-Archetypus assoziiert werden. Mittels eines kulturwissenschaftlichen Forschungsansatzes zeichnet sie die traditionellen Cowboy-Images im klassischen Western nach, um dann aufzuzeigen, dass eine grundlegende Revision der gängigen Klischees stattgefunden hat. Anhand von verschiedenen Filmen, die zumeist zu Subgenres des Westerns zählen, wird das Bild des klassischen Westernhelden de- und entmystifiziert. Mit diesem Entmystifizierungsprozess geht zugleich eine neue Charakterisierung von Männlichkeitsbildern und -idealen einher, die sich in Film- wie Fernsehfiguren niederschlägt. *Brokeback Mountain* (2005) oder *No Country for Old Men* (2007) und deren jeweilige Protagonisten thematisieren nach Whitt sehr plausibel, welche Transformationen die filmische Repräsentation des klassischen Cowboys, auch bedingt durch soziokulturelle Veränderungen, unterlieft.

Die Aufsatzsammlung ist als ergänzende wie weiterführende Lektüre ins-

besondere für jene geeignet, die sich mit dem amerikanischen Film und Fernsehen ab den 1980er Jahren beschäftigen, da die vielfach zitierten und herangezogenen Film-, Fernseh- und Literaturbeispiele allesamt aus diesem Zeitraum stammen. Aber auch für jene, die zum Beispiel (US-amerikanische) Film- und Fernsehbeispiele unter dem Aspekt von genderrelevanten Fragen analysieren wollen, ist der Aufsatzband ein sehr empfehlenswerter Einstieg, da die Texte nicht unbedingt Wissen aus der Gendertheorie bzw. Genderdebatte voraussetzt. Jan Whitt eröffnet mit ihrem interdisziplinären Ansatz und der Themenvielfalt neue Perspektiven zu den einzelnen Schwerpunkten. Darüber hinaus schlägt die Autorin durch diese Re-Perspektivierungen innovative wie aufschlussreichen Lesarten bekannter Film- und Fernsehbeispiele vor. Neben filmanalytischen Interpretationen sind die Essays auch durch kulturgeschichtliche, gesellschaftspolitische, wie auch historische Komponenten und Entwicklungen ergänzt, die sie in die einzelnen Beiträge mit einfließen lässt. Die Essays sind gleichsam stilistisch gelungen und gut lesbar – ganz im angelsächsischen Wissenschaftsduktus – verfasst und büßen trotz ihrer feuilletonistischen Note nichts von ihrem wissenschaftlichen Gehalt ein.

Sven Weidner (München)